



Zwei Sieger und zwei große Verlierer - das Ergebnis der Regionalwahlen in Katalonien

ANALYSEN UND BERICHTE
DEZEMBER 2017

DR. WILHELM HOFMEISTER

www.kas.de/spanien

Die Parteien, die für eine Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien eintreten, haben bei den Regionalwahlen am 21. Dezember ihren relativen Wahlerfolg von 2015 wiederholt. Mit 47,6% der Stimmen gewannen sie zwar keine Mehrheit unter den Katalanen, doch aufgrund der Besonderheiten des Wahlsystems erhielten sie eine absolute Mehrheit von 70 der 135 Sitze im Regionalparlament. Sie sind einer der Sieger der Wahl. Der andere Sieger ist die liberale Partei *Ciudadanos* mit ihrer Spitzenkandidatin *Inés Arrimadas*, die mit einem Stimmenanteil von 25,4% und 37 Mandaten den höchsten Anteil an Parlamentssitzen gewannen. Ein großer Verlierer ist die Volkspartei von Ministerpräsident *Rajoy*, die deutliche Stimmenverluste erlitt und nur 4,2% der Stimmen und 3 (vorher 11) Mandate erhielt. Sie ist damit zu einer politischen Randgruppe in einer der wichtigsten Regionen Spaniens geworden. Auch auf nationaler Ebene wird dieses Ergebnis noch Folgen haben. Der zweite große Verlierer ist Katalonien. Die Separatisten werden möglicherweise die neue Regierung bilden und ihr Ziel einer Loslösung von Spanien mit neuen Mitteln weiterverfolgen. Der politische Konflikt wird auch in Zukunft alle anderen Themen überlagern, die Spaltung der Gesellschaft wird sich fortsetzen, Unternehmen werden die Region verlassen oder dort nicht investieren. Katalonien und Spanien stehen unruhige Zeiten bevor.

Das Ergebnis der Regionalwahlen in Katalonien am 21. Dezember 2017

Partei/ Wahlbündnis	JUNTSxCAT	ERC	CUP	Catalunya Em Comú- Podem	Ciudadanos	PSC	Partido Popular
Stimmen	940.602	929.407	193.352	323.695	1.102.099	602.969	184.108
%	21,7	21,4	4,5	7,5	25,4	13,9	4,2
(2015)	(39,6*)		(8,2)	(8,9)	(17,9)	(12,7)	(8,5)
Mandate	34	32	4	8	37	17	3
(2015)	(62*)		(10)	(11)	(25)	(16)	(11)

(*) 2015 hatten JUNTSxCAT und ERC eine gemeinsamen Wahlallianz gebildet
Quelle: <http://www.elmundo.es/elecciones/elecciones-cataluna/resultados> (21.12.17)

Die Mehrheit der Katalanen ist nicht für eine staatliche Unabhängigkeit. Das hat das Wahlergebnis am 21. Dezember bestätigt. Die höhere Wahlbeteiligung von 82 % gegenüber 75% im Jahr 2015 hat sich allerdings nicht einseitig zugunsten der Unabhängigkeitsgegner ausgewirkt, wie von diesen erhofft. Die Spaltung der katalanischen Gesellschaft in Gegner und Befürworter einer staatlichen Unabhängigkeit bleibt bestehen. Der Platz für Parteien, die eine Vermittlerrolle anstrebten, wie die Sozialisten von PSC oder auch *Catalunya Em Comú-Podem*, bleibt klein.

***Ciudadanos* – eine neue nationale Partei**

Den größten Wahlerfolg erzielte *Ciudadanos*. Erstmals hat damit eine Partei, die nicht für die Unabhängigkeit eintritt, eine relative Mehrheit der Stimmen und Mandate in Katalonien gewonnen. Allerdings sind die Chancen, dass ihre Spitzenkandidatin *Inés Arrimadas* zur neuen Regionalpräsidentin gewählt wird, gering. Zusammen mit den Sozialisten und der Volkspartei haben die drei „Verfassungsparteien“ nur 57 Sitze im künftigen Regionalparlament. Bereits in der Wahlnacht hat Frau *Arrimadas* ihren Anspruch auf das Amt des Regionalpräsidenten nicht wiederholt. Der Stimmenzugewinn von *Ciudadanos* bei gleichzeitiger Marginalisierung der Volkspartei in Katalonien ist jedoch ein Signal, das die spanische Politik künftig beeinflussen wird. *Ciudadanos* muss nun als eine der gewichtigen „nationalen“ Parteien wahrgenommen werden, was vor allem für die regierende Volkspartei eine große Herausforderung ist. Wahrscheinlich werden *Ciudadanos* und ihr Vorsitzender *Albert Rivera*, die die Regierung von *Mariano Rajoy* bisher unterstützen, künftig größere Zugeständnisse für ihre Zusammenarbeit erwarten. *Ciudadanos* bereitet sich schon auf vorgezogene nationale Wahlen vor, bei denen dann beide Parteien im harten Wettbewerb um die liberalen und konservativen Wähler stehen werden.

Die Parteien des Unabhängigkeitslagers haben zwar eines ihrer Wahlziele erreicht – die Mehrheit im Parlament –, doch eine Stimmenmehrheit haben sie deutlich verfehlt. Während des Wahlkampfes zeigten sich einige Diskrepanzen, die die Kooperation zwischen ihnen erschweren dürfte. Doch am Ziel der Unabhängigkeit halten sie fest. Überraschend ist vor allem das Abschneiden der Formation des abgesetzten Regionalpräsidenten *Charles Puigdemont*, der von Brüssel aus seinen Wahlkampf führte. JUNTSxCAT gewann 0,3% und 2 Mandate mehr als die Linksrepublikaner der ERC, die sich Hoffnung auf die Führung des Unabhängigkeitslagers gemacht hatten. *Puigdemont* wird nun seinen Anspruch auf eine Wiederwahl als Regionalpräsident aufrechterhalten. Sollte ihm das Gericht die Übernahme seines Parlamentsmandats verwehren, wird JUNTSxCAT wohl einen anderen Kandidaten aus den eigenen Reihen vorschlagen.

Die Linksradikale CUP ist der Verlierer auf Seiten der Separatisten. Sie verlor die Hälfte ihres Stimmenanteils und sechs ihrer bisherigen zehn Mandate. Allerdings wird die CUP weiterhin die Mehrheitsbeschafferin des Unabhängigkeitslagers im Parlament sein.

Die Linkspopulisten von *Catalunya Em Comú-Podem*, der Partei der Bürgermeisterin von Barcelona, *Ada Colau*, haben ein für sie enttäuschendes Ergebnis erreicht. Im Wahlkampf boten sie sich an als eine politische Kraft, die das linke Lager in einer Koalition mit ERC und den Sozialisten zusammenbringen könnte. Doch nach dem Verlust von drei Mandaten ist das nicht möglich. *Catalunya Em Comú-Podem* hat bereits angekündigt in die Opposition zu gehen, doch unter Umständen wird ihre Parlamentsgruppe durch Enthaltung zur Wahl eines Regionalpräsidenten aus dem Unabhängigkeitslager beitragen.

Auch die Sozialisten (PSC) haben eine herbe Enttäuschung erlebt. Ihr Vorsitzender und Spitzenkandidat *Miguel Iceta* sah sich bereits als künftigen Regionalpräsidenten mit der Neuauflage eines „*Tripartit*“, einer Regierung der drei Linksparteien. Doch der Zugewinn von nur einem Prozent und einem Mandat hat die Hoffnungen der Sozialisten tief enttäuscht. Einerseits haben ihnen Unabhängigkeitsbefürworter die Unterstützung der Anwendung von Artikel 155 der Verfassung vorgeworfen, der zur Absetzung der bisherigen Regionalregierung und zur Auflösung des Parlaments führte. Andererseits hat *Iceta* sehr erratische Vorstellungen geäußert, eine Zusammenarbeit mit den übrigen „Verfassungsparteien“ in Frage gestellt und zuletzt auch eine Amnestie für die angeklagten Separatisten gefordert. Das haben die Wähler nicht akzeptiert.

Die ohnehin in Katalonien traditionell sehr schwache Volkspartei (PP) erlebte ein Debakel und erhielt nur 4,2% der Stimmen und nur drei Mandate. Dadurch erhält sie noch nicht einmal einen Fraktionsstatus im Regionalparlament. Ministerpräsident *Rajoy* hatte in den Tagen vor der Wahl in Katalonien mit großem persönlichem Einsatz das Debakel seiner Partei verhindern wollen. Das blieb vergeblich. Nicht nur werden die Volkspartei und *Rajoy* selbst von vielen Katalanen seit der Verfassungsklage gegen das neue Autonomiestatut als Protagonisten des sich eskalierenden Konflikts wahrgenommen. Auch die Anwendung des Artikels 155 durch *Rajoy* und seine Absetzung der Regionalregierung haben selbst bei Unabhängigkeitsgegnern Ablehnung hervorgerufen. Vor allem aber ist mit *Ciudadanos* nun eine politische Kraft präsent, die die Unabhängigkeitsgegner des katalanischen Bürgertums anspricht. Im Wahlkampf hatte die PP bereits deutlich werden lassen, dass sie die neue Konkurrenz von *Ciudadanos* fürchtet. Nun muss sie sich auf nationaler Ebene mit einem neuen Wettbewerber auseinandersetzen. Die Konsequenzen, die sich daraus für die PP und Ministerpräsident *Rajoy* ergeben, sind noch nicht absehbar.

Schwierige Regierungsbildung in Katalonien

Laut Wahlordnung muss Ministerpräsident *Rajoy* als faktischer Regierungschef Kataloniens das Regionalparlament bis spätestens am 23. Januar 2018 einberufen. Danach muss zwischen dem 06. Februar und 06. April 2018 der neue Regionalpräsident gewählt werden. Dazu ist in einem

ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit der Stimmen des Parlaments erforderlich. In eventuell notwendigen weiteren Wahlgängen genügt eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Sollte bis zum Abend des 06. April kein neuer Präsident gewählt sein, müsste Ende Mai oder Anfang Juni eine erneute Wahl des Parlaments stattfinden.

Trotz ihrer parlamentarischen Mehrheit wird es für die Unabhängigkeitsparteien nicht leicht sein, eine Regierung zu bilden. Acht der gewählten Abgeordneten von JUNTSxCAT und ERC sitzen im Gefängnis oder sind auf der Flucht in Belgien. Ihre Teilnahme an der Eröffnungssitzung des Parlaments ist ungewiss. *Puigdemont* und vier weitere ehemalige Regierungsmitglieder, die nun wiedergewählt wurden, werden bei Überqueren der spanischen Grenze verhaftet. Ihre Teilnahme an der Eröffnungssitzung des Parlaments und die Wahrnehmung ihres Mandats bedürfen der Zustimmung eines Richters. Es ist nicht sicher, ob sie zur Teilnahme an Parlamentssitzungen jeweils eine Art „Freigang“ erhalten werden. Dadurch ist die Mehrheit der Unabhängigkeitsparteien im Parlament bedroht. Dass die Gruppe der Angeklagten auf ihr Mandat verzichtet, ist vorerst eher unwahrscheinlich. Zwar könnte ein Kandidat aus ihren Reihen – möglicherweise *Puigdemont* – in einem zweiten Wahlgang eine relative Mehrheit erhalten, doch die Nein-Stimmen aus den Reihen der anderen Parteien könnten höher sein als die Ja-Stimmen der Unabhängigkeitsparteien. Umgekehrt könnte auch *Inés Arrimadas* mit den insgesamt 57 Stimmen der „Verfassungsparteien“ kein negatives Votum der Separatisten überbieten. Entscheidend ist dann das Stimmverhalten der linkspopulistischen Gruppierung *Catalunya Em Comú-Podem*, die mit ihren acht Stimmen sowohl einem Repräsentanten des Unabhängigkeitslagers als auch Frau *Arrimadas* zur Wahl verhelfen könnten. Möglicherweise werden sich die Abgeordneten von *Catalunya Em Comú-Podem* ganz der Stimme enthalten – was dann zur Wahl eines Vertreters der Unabhängigkeitsparteien führen würde. Das muss dann nicht *Charles Puigdemont* sein.

Der Konflikt geht weiter

Wer die Hoffnung hegte, die Absetzung der Regionalregierung und die Neuwahl des Regionalparlaments in Katalonien könnte den Konflikt um die Unabhängigkeit beenden, muss ernüchert feststellen, dass der Konflikt fortgesetzt wird. Unabhängigkeitsgegner und -befürworter schöpfen Legitimität aus dem Wahlergebnis, das keine Seite einseitig favorisiert. Das Ergebnis zeigt aber, allein mit einer Justizialisierung ist der Konflikt nicht zu beenden. Auch wenn die spanische Justiz am Tag nach der Wahl zusätzliche Verfahren gegen führende Vertreter des Separatismus einleitete. Am Ende wird man wohl doch den mühsamen und bisher wohl zu wenig erprobten Weg des politischen Dialogs beschreiten müssen. Ob der einen Ausweg aus der Krise öffnet, bleibt ungewiss.